

behandeln das MA und müssen daher hier eingehender behandelt werden – immerhin umfassen sie mit 511 Druckseiten schon mehr als manche Monographie. Im Mittelpunkt stehen die Rekonstruktion der Finanzen, Entwicklung und Ausformung der Finanzverwaltung wie der Funktionselite. Für dieses ambitionierte Vorhaben, das durchgehend auf ungedrucktes Archivmaterial zurückgriff, beschränkte S. seinen Blick auf die wesentlichsten Einnahmen- und Ausgabenbereiche, die er statistisch-quantitativ erfaßte und verarbeitete. Neben dem grundsätzlichen Erkenntnisgewinn für Sachsen selbst bieten sich viele Vergleiche mit schlechter überlieferten Landesherrschaften an: S. arbeitet auf solider Basis heraus, wie Landesteilungen und doppelte Hofführung die Finanzen belasteten, wie stark Kriegsführung die Substanz eines spätmittelalterlichen Territoriums angriff, wie sich Staatsbildung in Konflikt wie Zusammengehen von Fürst und Ständen abspielte. Nicht nur für das hier zuvorderst interessierende Spätmittelalter hat S. ein finanz-, verfassungs-, verwaltungs- und strukturgeschichtliches Standardwerk auf solidester Archivbasis vorgelegt, das lange Gültigkeit behalten wird.

M. M.

---

Fulbert de Chartres, Œuvres. Correspondance, controverse, poésie, Chartres 2006, Société Archéologique d'Eure-et-Loir, 599 S., Abb., ISBN 2-905866-48-9, EUR 40. – Anlässlich des 1000. Jahrestages der Erhebung Fulberts zum Bischof von Chartres hat eine Schar von Forschern zusammengewirkt, um einen großen Teil seines Werkes dem französischen Leser in Übersetzung zugänglich zu machen. Die 138 Stücke umfassende Korrespondenz nimmt dabei den größten Raum ein und ist auch für den Historiker vom größten Interesse. Marc KIBLOFF hat die Übersetzung unter Mitarbeit von Pierre RICHÉ angefertigt. Den lateinischen Text bezieht er aus der Edition von Frederick Behrends (vgl. DA 34, 254). Leider wurden die Sachanmerkungen von Behrends völlig ignoriert, was sich schon beim ersten Brief unangenehm bemerkbar macht. So bleiben einige Personenangaben ohne Kommentierung: Der sterbende Abt von St-Père-en-Vallée (S. 28 f.) etwa hätte mit Behrends (S. LXIX) mit dem am 15. 1. 1004 verstorbenen Gisbert identifiziert werden können. Die Identifizierung des Elekten von Chartres mit Bf. Rodulf (S. 31) wiederum ist völlig unzutreffend, vielmehr ist die Rede von dessen Vorgänger Graf Theobald (vgl. Behrends S. LXIX f.). Daß Brief 34 (S. 132 f.) sich auf das Erzbistum Bourges bezieht, wird nirgends erwähnt. Auch sind die lateinischen Texte nicht frei von Druckfehlern, allein der kurze Brief 35 (S. 134) schreibt *propter* statt *propter*, *consilio me* statt *consilio meo* und *euadre* statt *euadere*. Da außer auf einen vollständigen Kommentar auch auf Kopfreagen verzichtet wurde, ebenso auf ein Namen- oder Sachregister, ist diese Ausgabe der Briefe Fulberts folglich kaum mit Gewinn zu benutzen. Für die drei Traktate gegen die Juden, deren Ziel es ist, Jesus als den verheißenen Messias zu erweisen, hat der Übersetzer Marc KIBLOFF auf den Text von Migne (PL 141 Sp. 305–318) zurückgegriffen, obwohl ein Blick auf die auf S. 413 beigegebene Abbildung einer Seite aus der autornahen Hs. Paris, Bibl. Nat. lat. 14167, zeigt, wie fehlerhaft dieser ist. Gilbert DAHAN hat diesem Teil des Bandes eine informative Einführung gegeben. Auch für die Übersetzung der Gedichte durch Augustin-François BLATTES und Pascale BOURGAIN wurde der Text bei Migne (PL 141,